

Die Westgoten wählten die Mitte der Iberischen Halbinsel für die Hauptstadt ihres Reiches aus, das sich damit von *Tolosa* nach *Toletum* verlagerte – eine Entscheidung mit Konsequenzen, die die nationalkatholische Geschichtsschreibung Spaniens noch heute glorifiziert.

## 19 TOLEDO (TOLETUM, TULAYTULA) – VIELERLEI NAMEN, EIN ERINNERUNGORT

Kastilien-La Mancha

Die Stadt ist einer der Erinnerungsorte der Geschichte Spaniens: Durch die christliche Rückeroberung 1085, auf die die päpstliche Bestätigung des Primats nur wenig später folgte, die den Erzbischof von Toledo zu einem der mächtigsten Fürstbischöfe Spaniens werden ließ; als Sitz der sog. Übersetzerschule von Toledo im 12. und 13. Jh. und mithin bedeutendes Zentrum für die Verbreitung arabischer Schriften. Dann rührte ihr Prestige von der Tatsache her, Residenz des Königreichs der Westgoten und des Königreichs Kastilien sowie Hauptstadt Spaniens gewesen zu sein, bis Philipp II. 1561 Madrid diesen Status zusprach. Und schließlich wurde die „Befreiung“ des Alcázar durch die Truppen Francos im Spanischen Bürgerkrieg in Berichterstattung, Funk und Film – nicht zuletzt im nationalsozialistischen Deutschland – wirkungsvoll und nachhaltig zum Gründungsmythos des franquistischen Staates stilisiert.

### Toletum – die große Unbekannte

Das *Toletum*, das sich durch seine geringe Größe von nur etwa 5 ha, die Felsformationen und den *Tagus* (Tajo), der es umgab, hervorragend verteidigen ließ; das geostrategisch günstig lag, weil sich hier die entscheidenden Straßen für die Verbindung von Norden nach Süden und von Nordosten nach Südwesten kreuzten (*Barcino*, *Caesaraugusta*, *Hispalis* und *Merida* verbindend) und mithin gut kontrollieren ließen; und das wirtschaftlich gesehen eben diese Lage – wie die Landwirtschaft und die Transhumanz – für den überregionalen Handel zu nutzen verstand: Dieses *Toletum* ist hinsichtlich seiner Urbanistik und architektonischen Ausstattung beinahe gänzlich unbekannt. Das gilt insbesondere für die Kaiserzeit, aber auch für die Zeit der Westgoten, in der es als *urbs regia* fungierte (Abb. 39).

Ein Teil der Faszination, die die westgotische Kirche ausübt, rührt mithin auch von ihrer Unsichtbarkeit. Denn konträr zu der Bedeutung, die die bis in die 1980er Jahre dominierende nationalkatholische Ge-



**Abb. 39:** Ansicht Toledos, die die Stadt in den Jahren des Übergangs zwischen Spätantike und Frühmittelalter zeigt.

schichtsschreibung ihr beigemessen hat, steht die materielle Evidenz: Wie Toledo selbst sind seine Kirchen so gut wie nicht bekannt. Bekannt sind allein diejenigen, in denen die jeweiligen Provinz- und Generalkonzile – die *Toletana* – stattfanden (Abb. 40, S. 74), aber sie sind es aufgrund der schriftlichen Überlieferung und (noch) nicht aufgrund bauhistorischer Untersuchungen: die extra muros (Vega Baja) gelegene Basilika der Leokadia (Cristo de la Vega), die Kirche der Apostel Petrus und Paulus – auch als *ecclesia Praetoriensis* bezeichnet –, an die sich in der 1. Hälfte des 7. Jhs. das Palatium und das Prätorium anschließen sollten. In Folge urbanisierten zudem Wohnbauten das *suburbium*, während intra muros, in *Toletana urbe*, neben einer der Gottesmutter Maria geweihten Basilika (der heutigen Kathedrale) der Bischofspalast entstand. Möglicherweise orientierte man sich bei diesen Um- und Ausbauten an Komplexen, wie sie in Rom und Konstantinopel zu finden waren, gestaltete die Stadt also im Stile einer *aemulatio imperii*.

### Das „spanische Rom“

Indem Leovigild die Stadt zur *urbs regia* gemacht und damit dem Westgotenreich nach Jahrzehnten, in denen Städte wie *Narbona*, *Barcino* und *Merida* zeitweise diese Funktion wahrgenommen hatten, erstmals seit dem Fall *Tolosas* an die Franken wieder eine Hauptstadt gegeben hatte, war sie in verwaltungstechnischer Hinsicht und im Rahmen einer nach wie vor „imperialen Ordnung“ – wenn auch unter veränderten Vorzeichen – zweifelsohne relevant. Schwieriger war es, unter den vie-



**Abb. 40:** Die Kirche San Román, die seit 1971 als Sitz des Museo de los Concilios y de la Cultura Visigoda fungiert. Die Krypta des dreischiffigen Kirchenbaus geht auf die Westgotenzeit zurück.

lerlei Städten auf der Iberischen Halbinsel als „erste“ Stätte des Christentums größere Bedeutung zu erlangen: Denn jede der drei ehemaligen Provinzhauptstädte verfügte über Märtyrer, die als ihre Patrone fungierten; dieses Ansehen genossen auch einstige *conventus*-Hauptorte wie *Caesaraugusta* oder selbst eine Kleinstadt wie *Gerunda* (Gerona). Gundemar erließ zu Beginn seiner Herrschaft im Jahre 610 ein Dekret, das Toledo vom einfachen Suffraganbistum innerhalb der *Carthaginiensis* zum Metropolitansitz aufwertete – ein Status, den bis dahin *Carthago Nova* innegehabt hatte. Die Echtheit des Dokuments ist beständig in Frage gestellt worden, aber Tatsache ist, dass die Stadt von diesem Zeitpunkt an Metropolitansitz der gesamten Region wurde – entweder durch das authentische *Decretum Gundemari* angestoßen oder nachträglich durch ein unechtes Dokument legitimiert. Und schließlich etablierte Julian auf dem 12. Toletanum 681 den Primatsrang Toledos, indem er verfügte, dass die Auswahl der Kandidaten für die Besetzung der Bistümer aller Kirchenprovinzen und deren Ordination allein dem Bischof der *urbs regia* obliege. Durch dieses *iudicium episcopale* wurde der Bischof von Toledo zum mächtigsten des Westgotenreiches.

## Zwischen Realität und Mythos

Insgesamt 12 Generalkonzile fanden in Toledo statt; mit Ausnahme des 3. Toletanum tagten alle im 7. Jh., sechs im Zeitraum von 633 bis 656 und fünf von 681 bis 694. Sie wurden einberufen, wenn es um fundamentale Glaubensfragen wie die Konversion zum Katholizismus im Jahre 589 ging. Johannes von Biclaro verglich Rekkared in seiner Chronik mit Konstantin in Nizäa, womit er ihn in eine Tradition „allerchristlichster“ Kaiser stellte und die konfessionelle Einigung des Reiches zur Kulmination der territorialen Einigung stilisierte: *Regnum Gothorum* und kirchliches *regnum* waren nun eines. Die Werke der Historienmalerei, die die Ausbildung eines Mythos in nicht geringem Maße befördert haben, zeigen jedoch byzantinische Kirchen Italiens – so z. B. *La Conversión de Recaredo* (1888) von Antonio Muñoz Degrain. Der Künstler hat den Moment festgehalten, in dem der Westgotenkönig in Anwesenheit von Königin Badda und Bischof Leander dem Arianismus in der Basilika der Heiligen Leokadia von Toledo am 8. Mai 589 abschwor (Abb. 41). Das Kircheninterieur war jedoch das von Sant'Apollinare in Classe und die Kleidung des westgotischen Königs-paares die von Justinian und Theodora in San Vitale in Ravenna. Hätte er den Innenraum einer der westgotischen Quaderbauten gezeigt, wie sie inzwischen von außerhalb Toledos bekannt sind (so San Juan de los Baños, San Pedro de la Nave, Santa María de Quintanilla de las Viñas, Santa de Combres de Bande), dann hätte dieser Anblick die Vorstellungskraft der Nachwelt wohl weit weniger beflügelt.

## Museen/ archäologische Stätten

### Museo de los Concilios y de la Cultura Visigoda

Plaza de San Román,  
s/n

45002 Toledo (Castilla-La Mancha)

T. +34 925227872

<https://cultura.castillalamancha.es/museos/nuestros-museos/museo-de-los-concilios>



**Abb. 41:** Das Gemälde von A. Muñoz Degrain – *La Conversión de Recaredo* (1888) – hängt im Senat in Madrid.

Gängigen Handbuch-Darstellungen zufolge existierte das Westgotenreich von Toledo rund 200 Jahre lang. Umso erstaunlicher ist es, dass aus dieser Zeit lediglich eine Stadtgründung ex novo bekannt ist – *Reccopolis*, rund 105 km östlich von Madrid, in der Nähe des heutigen Dörfchens Zorita de los Canes in der Provinz Guadalajara gelegen.

## 20 ZORITA DE LOS CANES (RECCOPOLIS) – EINE GRÜNDUNG DES LEOVIGILD

Kastilien-La Mancha

**D**er Bischof und Historiograph Johannes von Biclara verzeichnete für das Jahr 578, das 10. Jahr der Herrschaft des Leovigild, dass der König eine Stadt in Keltiberien gegründet und nach seinem Sohn benannt habe. Er habe sie mit überwältigenden Bauten ausgestaltet – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stadtmauern – und den Bewohnern der Neugründung eine privilegierte Behandlung zukommen lassen. Auch Isidor von Sevilla berichtet in seiner *Historia Gothorum*,

